

Kriegsgefangene arbeiten im Bergwerk

Hier russische Gefangene im ersten Weltkrieg. Im zweiten Weltkrieg arbeiteten überwiegend französische Gefangene im Bergwerk (am Alfredschacht), außerdem „Ostarbeiter“.



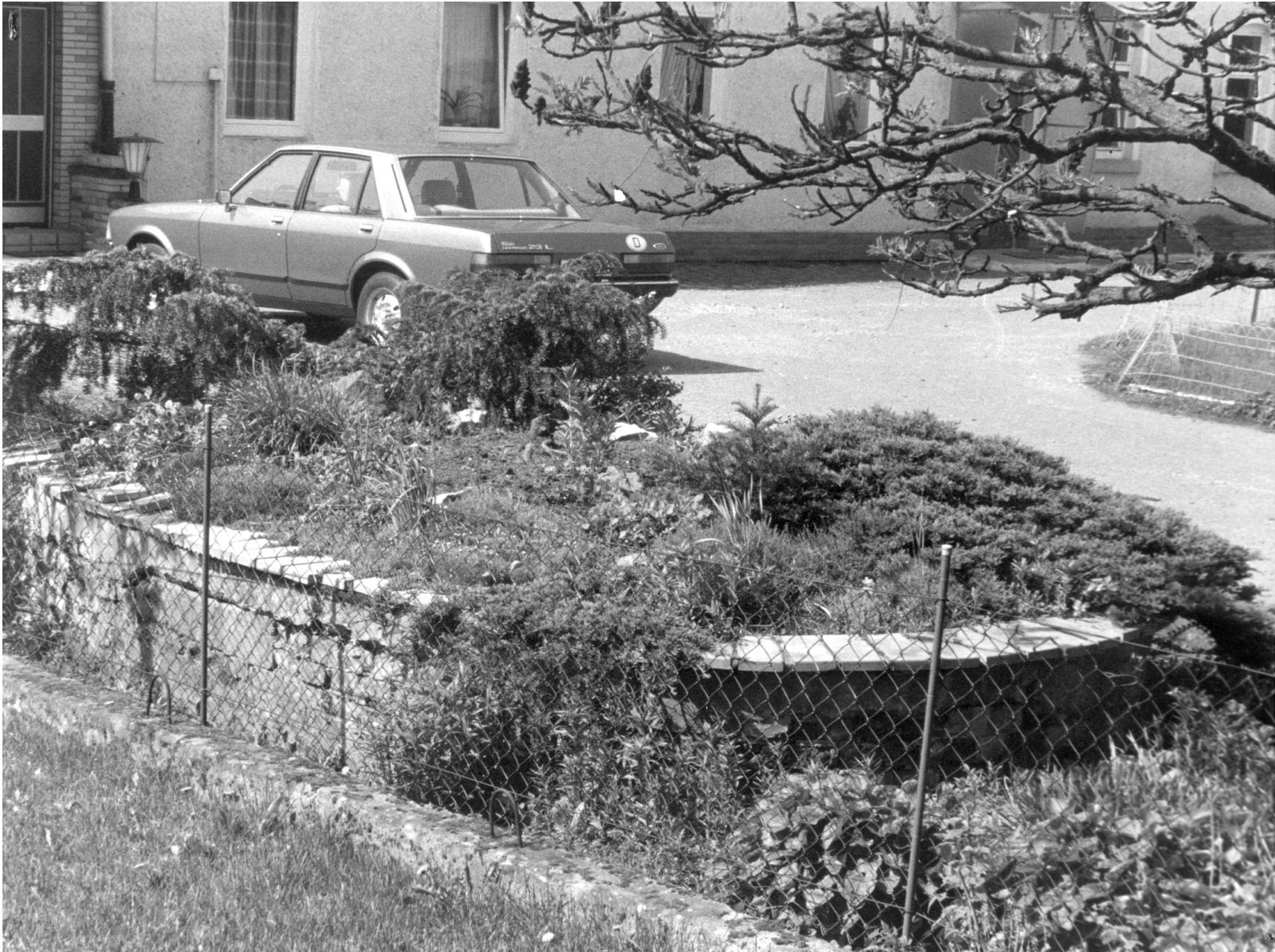
Die Entwicklung des Bergwerks vor dem 1. Weltkrieg

Festschrift der „Germania Gr.-Linden“, 1910

Festschr. Germania, 1910 — Seit dem Jahre 1841 besteht auch das Braunsteineisenwerk, welches sich zum grösseren Teile auf die Gemarkung Grossen-Linden und zum kleineren Teile über die Gemarkung Giessen erstreckt. Der erste Besitzer war Hofgerichts-Advokat Briel in Giessen, dann folgte u. a. eine englische Firma (Ferne). Seit 1899 ist eine Gewerkschaft, eingeteilt in 1000 Kuxen, errichtet. Der Sitz des Bureaux war jahrzehntelang in Giessen, ist aber seit 1902 in die Gemarkung Grossen-Linden verlegt. Die Firma lautet: „Giessener Braunsteinbergwerke vormals Fernie“. Vorsitzender des Grubenvorstandes ist gegenwärtig Herr Rechtsanwalt Grünwald in Giessen. Der derzeitige Direktor, Herr Wenner bewohnt die im Walde der Gemeinde Grossen-Linden erbaute Villa. Das Werk beschäftigt z. Zt. rund 750 Arbeiter (davon wohnen aber nur 20 bis 30 in Grossen-Linden) und versendet täglich 60 Waggon Erze.

Kopf des Fahrschachts zum Hauptstollen, Am Oberhof 26, 1984

Unter dem „Blumenbeet“ auf dem Grundstück 26 befand sich die Abdeckplatte. Die letzte Befahrung fand im Zuge des Baus des Gießener Rings 1967 durch Beamte des Bergamtes Weilburg und Steiger Heinrich Jung statt.



Begehung des Anwesens Am Oberhof 26, 1984

Steiger Heinrich Jung (Mitte), **Bergmann Helmut Bechthold** (rechts) und Dr. Philipp Bockenheimer begehen den Oberhof mit einer Klasse 9 der Gesamtschule Linden.- Das Mauerwerk rechts unten ist der Kopf des Fahrschachts („Blumenbeet“).



1916 **Friedrich Krupp, Essen**, erwirbt 977 Kuxe des Bergwerks. Die "**Grube Grenze**" (am Südrand von Kl.-Linden) wird hinzugekauft.

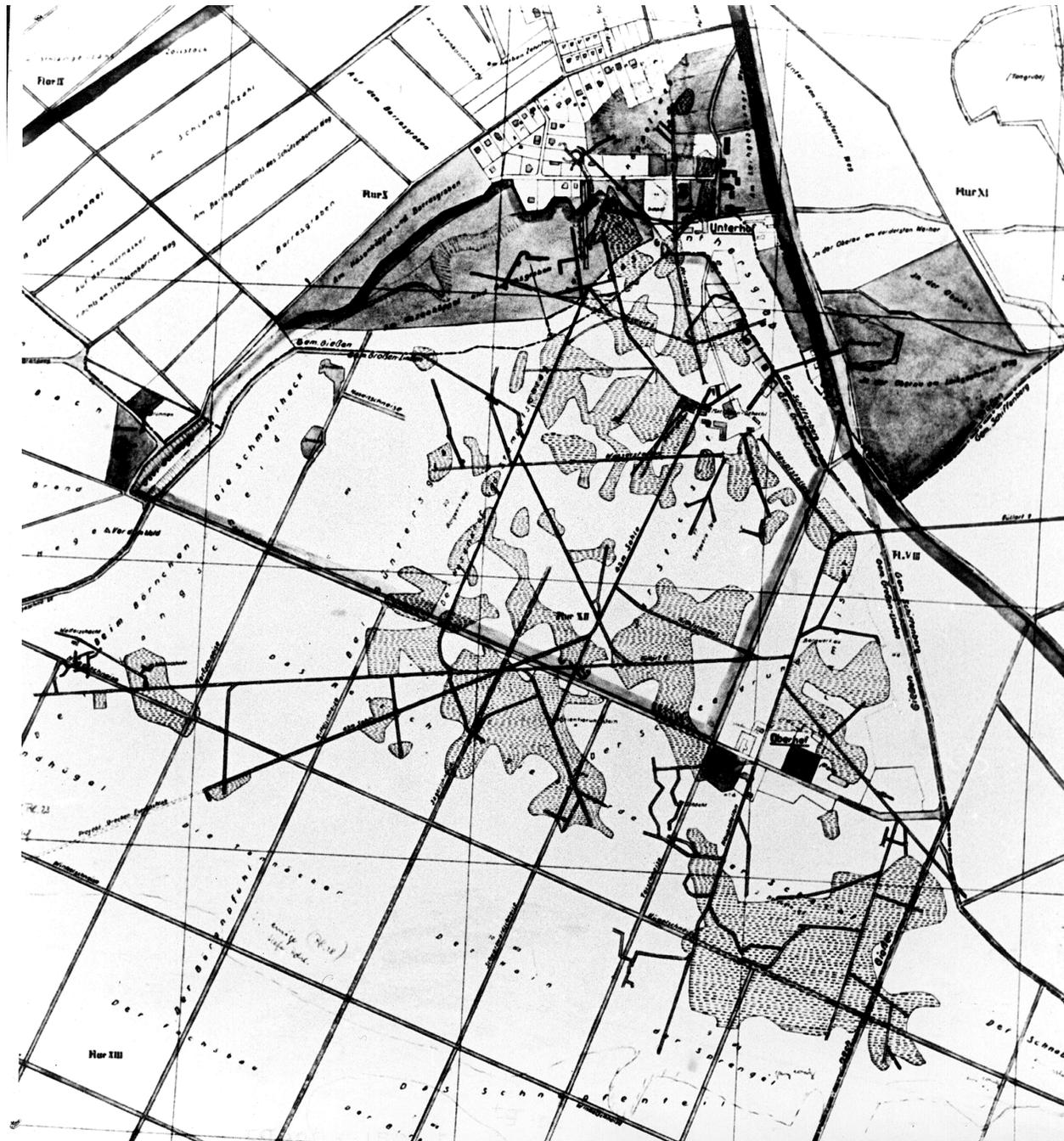
1917 Mit **1351 Bergleuten**, davon 115 Kriegsgefangene, wird eine **Jahresfördermenge von 248 843 t Erz** erzielt.

Der **Alfredschacht** wird im Südwestfeld abgeteuft. Es ist daran gedacht, das dort geförderte Erz über einen Stollendurchschlag nach Betrieb 8 zu fördern.

1918 Das **Kalkwerk Haas** wird angekauft. Dessen Feldbahn kann nun als Grubenbahn auch Erz zur **Verladestelle Großen-Linden** an die Main–Weser–Bahn transportieren.

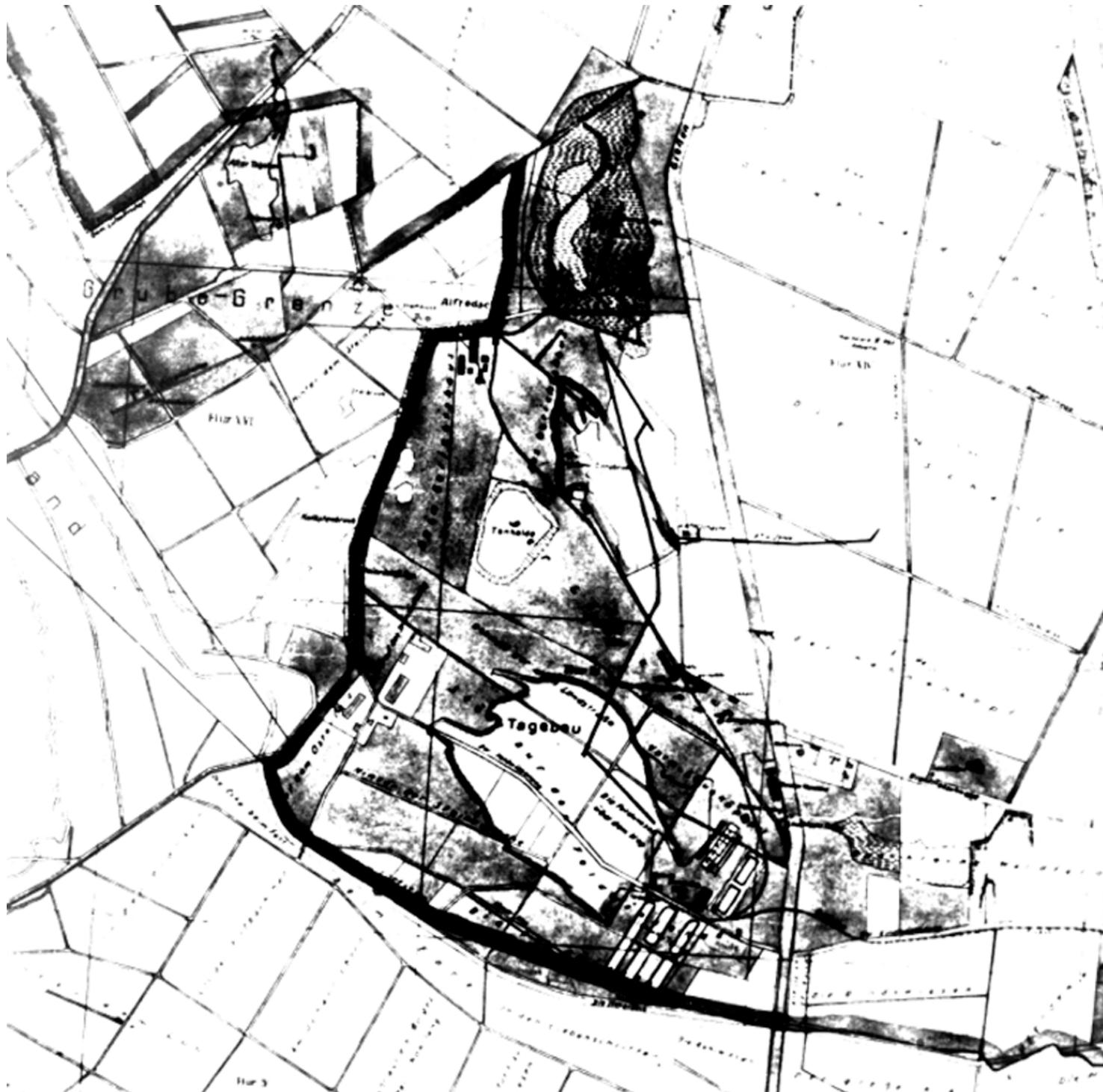
Grubenkarte des Nordfeldes

Fahrstollen und Abbaufeder



Zukäufe im Südwestfeld

„Grube Grenze“ und „Alfredschacht“ und späterer Tagebau „Feldwiesen“



Kalkwerk Haas, 1930

Blickrichtung Norden;
am Waldrand: Abraumhalde.

In Zeiten schlechten Erzabsatzes betrieb
das Bergwerk mit seinem Personal
Getreideanbau auf seinen Flächen.

